G 1.10

Lernstandserhebungen als Diagnoseinstrument

Ergebnisorientierte Unterrichtsentwicklung auf Basis von Vergleichsarbeiten

Kevin Isaac

Mit der Einführung von Bildungsstandards und der damit verbundenen output-orientierten Steuerung des Schulsystems sind Lernstandserhebungen bzw. Vergleichsarbeiten ein effizientes Diagnoseinstrument: Die Ergebnisse liefern Informationen darüber, in welchem Grad die Standards in der Jahrgangsstufe 8 erreicht werden. Somit bieten die Ergebnisrückmeldungen jeder Schule eine gute Ausgangsbasis für die Entwicklung des Unterrichts. Für Sie als Schulleitung ergibt sich damit die Chance, den Prozess der Qualitätsentwicklung direkt zu unterstützen. Damit eine möglichst produktive schulinterne Auseinandersetzung mit den Ergebnissen stattfindet, die von allen Fachkolleginnen und -kollegen als gewinnbringend wahrgenommen wird, ist eine zurückhaltende und moderierende Rolle der Schulleitung zielführend.

Gliederung Seite

1. Wissenswertes über Lernstandserhebungen 2
1.1 Was leisten Lernstandserhebungen – und was nicht? 4
1.2 Worin liegt der Unterschied zwischen Diagnose- und Klassenarbeiten? 5
1.3 Welche Informationen werden durch Lernstandserhebungen erzeugt? 6

2. Die unterstützende Funktion der Schulleitung 7
2.1 Klärung der Ziele, Adressaten und Interpretationshoheit über die Daten 7
2.2 Die Rolle der Schulleitung im Prozess der Schul- und Unterrichtsentwicklung 8

3. Nutzung der Ergebnisrückmeldung für die Unterrichtsentwicklung 10
3.1 Darstellung und Auswertung der Ergebnisse am Beispiel Nordrhein-Westfalen 11
3.2 Nutzung der Ergebnisrückmeldung am Beispiel Deutsch/Leseverstehen 13

4. Lernstandserhebungen nutzen – ein Fazit 17

5. Arbeitshilfen 19
Information für Eltern und Schüler 19
Information für das Kollegium 21
Leitfragen für den fachlichen Austausch 23

1. Wissenswertes über Lernstandserhebungen

Wirkung von Unterricht feststellen

In einem modernen Unterricht werden nicht nur Anforderungen gestellt, sondern es wird überprüft, ob die geforderten Leistungen von den Schülerinnen und Schülern auch erbracht werden können. Eine solche Wirkungsorientierung richtet den Blick darauf, ob fachliche und überfachliche Kompetenzen als primäres Bildungsziel im Unterricht tatsächlich erworben wurden. Eine Orientierung dafür geben kompetenzorientierte Lehrpläne und die Bildungsstandards. Um nachweisliche und nachhaltige Wirkungen des Unterrichts festzustellen, sollten alle diagnostischen Möglichkeiten für regelmäßige Standortbestimmung genutzt werden.

Merkmale von Lernstandserhebungen

Lernstandserhebungen sind ein Diagnoseverfahren, dessen Ergebnisse für eine gezielte Unterrichtsentwicklung genutzt werden können. Folgende Aspekte sind dabei wichtig:

- **Diagnose ist nicht Bewertung!**
  Als systematisches Diagnoseverfahren dienen die Ergebnisse aus Lernstandserhebungen nicht dazu, das „Abschneiden“ einer Klasse zu bewerten – sondern zu ermitteln, welche Fähigkeiten die Klasse oder Lerngruppe in Bezug auf die Bildungsstandards für den Mittleren Schulabschluss bereits in der Jahrgangsstufe 8 erreicht hat.

- **Ermittlung von Förderbedarf:**
  Es können ohne Zensurendruck frühzeitig Förderbedarfe in der Klasse bestimmt werden. Mithilfe der Kompetenzniveaubeschreibungen kann auch für einzelne Schülerinnen und Schüler festgestellt werden, welche Anforderungen sie bereits hinreichend sicher bewältigen können.

- **Stärken und Schwächen erkennen:**
  Die Ergebnisse dienen rund zwei Jahre vor dem Erreichen des Haupt- oder Mittleren Schulabschlusses bzw. dem Übergang in die gymnasiale Oberstufe zur Feststellung von vorliegenden Stärken und Schwächen.

- **Vergleich von Gruppen:**
  Mit dem innerschulischen Vergleich zwischen Parallelklassen lassen sich konkrete Handlungsbedarfe identifizieren.

Im Fokus: Auseinandersetzung mit den Ergebnissen

Wichtig

Die Ergebnisse der Lernstandserhebungen selbst stehen weniger im Vordergrund. Es ist die *Nutzung* der Ergebnisse, die einen wichtigen Bestandteil der schulinternen Evaluation und Schulprogrammarbeit darstellt.

Breites Leistungsspektrum

Im Rahmen eines Diagnoseverfahrens müssen Informationen über das gesamte in einer Klasse vorhandene Leistungsspektrum (also auch über ein sehr hohes Niveau) gesammelt werden. Daher enthalten die in Lernstandserhebungen eingesetzten Aufgaben auch Anforderungen, die zum Teil deutlich oberhalb der Regelstandards in Jahrgangsstufe 8 liegen und die Behandlung von weniger oder nicht vertrauten Themen beinhalten. In den Fremdsprachen werden beispielsweise authentische Hör- und Lesetexte eingesetzt (mit regionalen Varietäten und Akzenten des Englischen, höherem Sprechtempo sowie Hintergrundgeräuschen). In Mathematik kommen vereinzelt Aufgaben zum Einsatz, deren Anforderungen bisher im Unterricht noch nicht behandelt wurden.

Schülerinnen und Schüler informieren!

Wichtig

Es ist notwendig, das Kollegium darauf hinzuweisen, dass die Schülerinnen und Schüler über Sinn und Zweck der Lernstandserhebungen (siehe Kap. 1.1) und auch über den Unterschied gegenüber Klassenarbeiten (siehe Kap. 1.2) informiert werden, damit es nicht zu Frustration kommt.

Schwächere Schülerinnen und Schüler sollten ermutigt werden, so viele Aufgaben zu bearbeiten, wie sie können. Bei einer Diagnose außerhalb der Leistungsbewertung ist eine unvollständige Bearbeitung nicht mit negativen Konsequenzen verbunden. Im Unterricht sollte gezielt an den Fähigkeiten angesetzt werden, die bei diesen Schülerinnen und Schülern bereits vorhanden sind.

Vorbereitete Handouts zur Information der Schüler/Eltern sowie des Kollegiums liegen bei (s. Handout G 1.10-1 und G 1.10-2, S. 19 ff.).

1.1 Was leisten Lernstandserhebungen – und was nicht?

Qualitätssicherung und -entwicklung

Die regelmäßige Überprüfung des Erfolgs der Bildungs- und Erziehungsarbeit ist ein Element der Qualitätsentwicklung und -sicherung und ein Teil des schulischen Bildungsauftrags. Erkenntnisse aus der Auseinandersetzung mit den Ergebnissen aus Lernstandserhebungen sind eine geeignete Basis zur Planung und Durchführung von Verbesserungsmaßnahmen.

Folgendes steht dabei im Vordergrund:

- Feststellung des Lern- und Förderbedarfs in den überprüften fachlichen Bereichen;
- Weiterentwicklung des Unterrichts;
- Unterstützung der Umsetzung der (Kern-)Lehrpläne und der nationalen Bildungsstandards;
- Stärkung der diagnostischen Kompetenz von Lehrkräften;
- Sicherung der Transparenz über Teilbereiche der schulischen Arbeit für alle in der Schule Beteiligten.

Fairer Vergleich

Eine besonders hohe Aussagekraft liegt vor allem in dem „fairen Vergleich“ mit Schulen, die ähnliche Rahmenbedingungen haben (in NRW sog. Standorttypen). Außerdem können Schlüsse über das Erreichen von Standards von kompetenzorientierten Lehrplänen und damit perspektivisch auch über die Abschlussprüfungen des Mittleren Schulabschlusses gezogen werden.

Einschränkungen des Verfahrens

Ein diagnostischer Test unterliegt auch gewissen Einschränkungen. So können damit nicht …

- Leistungen einzelner Schülerinnen und Schüler bewertet,
- Längsschnittvergleiche gezogen oder
- Vergleiche zwischen einzelnen Schulen (Rankings) angestellt werden.

Wofür die Ergebnisse geeignet sind – und wofür nicht

Wichtig

Für Vergleiche der in den Bundesländern erreichten Ergebnisse sind Lernstandserhebungen aufgrund ihrer Zielsetzung und konzeptionellen Gestaltung nicht geeignet. Sie lassen keine abgesicherten Schlüsse auf die Qualität einzelner Einflussfaktoren sowie auf die Qualität des Unterrichts oder der schulischen Arbeit insgesamt zu. Die Ergebnisse bieten Anhaltspunkte für Interventionen und müssen dafür von jeder einzelnen Schule differenziert pädagogisch-fachlich gedeutet werden.

Allgemeine Hinweise und Materialien zu Lernstandserhebungen

Internet-Tipp

Auf den Seiten des Standardsicherungsservers des Nordrhein-Westfälischen Schulministeriums können Sie sich umfassend informieren und weiterführende Materialien herunterladen:

http://www.standardsicherung.nrw.de

1.2 Worin liegt der Unterschied zwischen Diagnose- und Klassenarbeiten?

Unterschiedliche Zielsetzungen

Als Baustein eines kompetenzorientierten Unterrichts beziehen sich Lernstandserhebungen auf langfristig und nachhaltig erworbene Kompetenzen und nicht wie Klassenarbeiten auf unmittelbar im Vorfeld der Durchführung behandelte Inhalte. Eine kurzfristige Vorbereitung – im Sinne von gezieltem Üben für den Test – ist deshalb weder sinnvoll noch notwendig.

Andere Art der Aufgaben

Die eingesetzten Aufgaben unterscheiden sich von Prüfungen und Klassenarbeiten. Bei Klassenarbeiten steht im Mittelpunkt, in welchem Umfang die Kinder den aktuellen Unterrichtsinhalt erfasst haben und mit welcher Sicherheit sie ihn wiedergeben und anwenden können. Demgegenüber soll mit einem Diagnoseverfahren wie der Lernstandserhebung untersucht werden, auf welchem Niveau die Schülerinnen und Schüler eine Kompetenz nachhaltig erworben haben, um bestimmte Problemstellungen des Faches zu bewältigen. Dabei kann davon ausgegangen werden, dass nur die (sehr) leistungsstarken Schülerinnen und Schüler alle Aufgaben richtig bearbeiten können. Die

Tests sind so konzipiert, dass mit dem Ergebnis bestimmt werden kann, auf welchen Kompetenzniveaus sich die Schülerinnen und Schüler mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit befinden. Dies ist ein hoher Anspruch, dem nur mit dem Einsatz empirisch erprobter Aufgaben entsprochen werden kann. Wie in PISA werden Aufgaben aus einem breiten Schwierigkeitsspektrum eingesetzt. Darunter befinden sich immer auch herausfordernde Aufgaben, die von nur wenigen Schülerinnen und Schülern bewältigt werden können.

Andere Art der Auswertung

Auch in der Auswertung gibt es Unterschiede. Ein diagnostischer Test muss grundsätzlich anders ausgewertet werden als eine Klassenarbeit: Bei Klassenarbeiten wird jede individuelle (Teil-)Lösung z. B. mit Punkten gewürdigt, sodass sich die Gesamtleistung aus der Summe aller Teilleistungen ergibt. Bei einer Lernstandserhebung dagegen wird bei der Bestimmung von Schülerergebnissen der – vorab empirisch erprobte – Schwierigkeitsgrad jeder eingesetzten Aufgabe verwendet. Wenn beispielsweise eine schwere Aufgabe von einem schwächeren Schüler nicht vollständig gelöst wurde, muss sie als falsch bewertet werden, denn der Nachweis einer einfacheren Kompetenz wurde bereits in leichteren Aufgaben erbracht. Dies wird später in den Ergebnisrückmeldungen berücksichtigt.

1.3 Welche Informationen werden durch Lernstandserhebungen erzeugt?

Ergebnisse auf Ebene der Aufgaben und Kompetenzen

Generell werden den Schulen in zwei zeitlich versetzten Abschnitten über das Internet Ergebnisse auf zwei unterschiedlichen Ebenen zurückgemeldet:

1. Lösungshäufigkeiten auf Aufgabenebene (direkt nach der Eingabe);

2. Kompetenzstufen bzw. -niveaus und entsprechende Vergleichswerte für die Aufgaben- und Kompetenzebene (etwa zwei bis drei Wochen nach der Dateneingabe).

Für jede Aufgabe lassen sich die entsprechenden Lösungshäufigkeiten der Parallelklassen und der Schule mit den Lösungsquoten des Landes und des Standorttyps vergleichen. Damit ist es sehr leicht möglich, das Lösungsmuster einer Lerngruppe zu analysieren.

Weitere Daten (etwa Punktewerte o. Ä.) werden nicht erzeugt. Die Verteilung der Kompetenzstufen mithilfe von Prozentbalken ist eine komplexe Darstellung des Leistungsspektrums, das in den Klassen zum Zeitpunkt der Durchführung vorhanden ist. Sie lässt sich *ausschließlich* von den an der jeweiligen Schule mit den Klassen bzw. Lerngruppen befassten Lehrkräften interpretieren.

Inhaltlich gehaltvolle Informationen

Die Verteilung der Klassen auf Kompetenzstufen lässt zunächst eine allgemeine Standortbestimmung zu. Mithilfe der detaillierten Kompetenzstufenbeschreibungen ist darüber hinaus eine inhaltliche Einordnung der erreichten Fähigkeiten möglich (kriterialer Bezug zu den Bildungsstandards). Diese Informationen sind wesentlich gehaltvoller als die üblicherweise auf Basis von Zensuren vorgenommenen „Besser/Schlechter“-Aussagen.

2. Die unterstützende Funktion der Schulleitung

Ziele klar vermitteln, Vorbehalte ernst nehmen

Bei der Unterstützung Ihres Kollegiums in der Durchführung der Lernstandserhebungen kommt Ihnen die Aufgabe zu, für Zielklarheit zu sorgen und ggf. zu Fortbildungen anzuregen. Außerdem sollten die Vorbehalte geklärt werden, die mit der Verwendung externer Tests und der Weitergabe von schulischen Leistungsdaten verbunden sind. Meist werden die mit den Tests einhergehenden ungewohnten Aufgabenformate, Auswertungskriterien und Einschränkungen diskutiert, ohne dabei die eigentlichen Potenziale der Diagnose für die Förderung und Unterrichtsentwicklung zu sehen.

Schulleitung als Mediator

In Ihrer Funktion als Mediator sollten Sie Vorbehalte und Kritik der Kolleginnen und Kollegen ernst nehmen und einen konstruktiven Dialog fördern. Ein wichtiges Ziel von Lernstandserhebungen ist es, auch die innerschulische Fachdiskussion über Unterricht anzuregen. Zur Unterstützung können die didaktischen Erläuterungen der Aufgaben herangezogen werden, die für jede Durchführung erstellt und in den entsprechenden Internetportalen abrufbar sind. In Nordrhein-Westfalen lassen sich die didaktischen Kommentare der Aufgaben sogar direkt bei der Online-Rückmeldung der Lösungshäufigkeiten einblenden.

2.1 Klärung der Ziele, Adressaten und Interpretationshoheit über die Daten

Den Rahmen klären

Eine zentrale Aufgabe der Schulleitung ist die Förderung einer Vertrauens- und Kooperationskultur an der Schule. Sie ist der Garant für eine konstruktive Auseinandersetzung mit den Ergebnisrückmeldungen. Darüber hinaus muss ein eindeutig definierter Rahmen für Lernstandserhebungen geschaffen werden, bei dem für alle Beteiligten klar kommuniziert wird, wer für wen zu welchem Zweck testet. Dabei sollte auch im Vordergrund stehen, welche Ressourcen beschafft und welche gesetzlichen Rahmenbedingungen beachtet werden müssen. Beispielsweise dürfen die Ergebnisse aus Diagnosetests nach einer KMK-Vereinbarung vom März 2012 nicht benotet oder zur Leistungsbewertung herangezogen werden. Stellen Sie deshalb klar: Diagnose

ist nicht Bewertung! Und: Es geht nicht um die Kontrolle einzelner Lehrkräfte, sondern um Informationsgewinnung für die Arbeit der Fachkonferenzen.

Ziele und Adressaten festlegen

Stellen Sie in einem ersten Schritt die im Kap. 1 dargestellten Ziele vor, um in diesem Kontext ein produktives Arbeitsklima an Ihrer Schule zu schaffen. Unterstützend dafür können Sie Handout G 1.10-2 (S. 21 f.) nutzen. Anschließend bietet es sich an, die Fachkolleginnen und -kollegen eindeutig als primäre Adressaten der Ergebnisrückmeldung festzulegen. Nur ihnen obliegt die Analyse und Interpretation der Ergebnisse ihrer Klassen. Die Ergebnisrückmeldungen sind also in erster Linie für die unterrichtende Lehrkraft bestimmt, sollen aber auch Basis für Reflexion und Diskussion in Fachgruppen sein.

Innerschulischen Dialog fördern

Die ungewohnte „Öffentlichkeit“ von Leistungsergebnissen kann Vorbehalte und Widerstand erzeugen. Sorgen Sie als Schulleitung deshalb unbedingt dafür, dass im Kollegium keinesfalls eine bewertende Haltung gegenüber den erreichten Ergebnissen entsteht, sondern fördern Sie frühzeitig die inhaltliche Auseinandersetzung und den kollegialen Austausch damit.

Widerständen Raum geben

Viele Fachkonferenzen setzen sich auch mit den Beurteilungskriterien auseinander und stellen fest, dass die Bewertung von Schülerleistungen im Kontext der Lernstandserhebungen nicht der gewohnten Praxis entspricht. Hinzu kommt, dass bei einem zentralen Testverfahren Aufgaben, Text- und Hörimpulse nicht von der unterrichtenden Lehrkraft ausgewählt wurden. Insofern ist es nachvollziehbar, dass – insbesondere bei anspruchsvolleren Aufgaben – schnell eine kritische Sichtweise gegenüber dem gesamten Verfahren eingenommen wird. Dies variiert jedoch sehr stark zwischen Klassen und Schulen und hängt eng mit dem vorhandenen Leistungsniveau der Klasse, aber auch mit dem Anspruchsniveau des Unterrichts zusammen. Es ist wichtig, dass Sie hier eine kritisch-konstruktive Auseinandersetzung zulassen.

2.2 Die Rolle der Schulleitung im Prozess der Schul- und Unterrichtsentwicklung

Die Wirksamkeit der Bildungsstandards und den Erfolg von Lernstandserhebungen können Sie an Ihrer Schule sichern, indem Sie sich für die Zusammenarbeit im Kollegium engagieren. Wesentlich sind dafür die Begleitung des kompletten Ablaufs der Erhebungen sowie der Einbezug und die Information aller Mitwirkenden (z. B. im Rahmen der Schulkonferenz).

Zusammenarbeit fördern

Der fachliche Austausch über die erreichten Ergebnisse ist einer der wichtigsten Aspekte, um einen konkreten Nutzen aus den Lernstandserhebungen zu ziehen. Beispielsweise lassen sich über eine gemeinsame Erörterung der Unterrichtsmethoden und den unterschiedlichen

Lernvoraussetzungen der Klassen Erkenntnisse darüber gewinnen, warum es größere Abweichungen der innerschulischen Klassenergebnisse gibt. Bauen Sie aktiv eventuell im Kollegium vorhandene Hemmschwellen, offen darüber zu diskutieren, ab.

Durchführung begleiten

Bereits im Vorfeld der Durchführung gibt es unterschiedliche organisatorische Aufgaben, die von verschiedenen Kolleginnen und Kollegen wahrgenommen werden sollten. Das betrifft z. B. den technischen Ablauf des Testteils „Zuhören“ oder etwa eine gemeinsame (Kreuz-) Korrektur der Testhefte. Zur Unterstützung der Planungen kann die *Handreichung zur Durchführung* herangezogen werden, die etwa zwei Monate vor den Testterminen im Internet bereitgestellt und in einigen Bundesländern später postalisch zugestellt wird.

Informieren und Einbeziehen

Informieren Sie alle Beteiligten frühzeitig und binden Sie nicht nur die betreffenden Klassenlehrkräfte ein. Dazu stehen Ihnen neben den oben erwähnten *Handreichung zur Durchführung* auch *Informationen für Eltern* zur Verfügung. Auch wenn von der Testung nur Teilbereiche der Fächer Deutsch und Mathematik sowie der Fremdsprachen betroffen sind, haben die gewonnenen Erkenntnisse möglicherweise auch Konsequenzen für andere Fächer. Das betrifft u. a. die Ergebnisse im Teilbereich Leseverstehen. Stellen Sie die Chancen und Potenziale der Lernstandserhebungen im Rahmen der entsprechenden Schulgremien vor. Dafür können Sie neben den in den Internetportalen bereitgestellten Infomaterialien unsere Handout G 1.10-1 und G 1.10-2 (S. 19 ff.) verwenden.

Mit den Daten sensibel umgehen

Bei der Auseinandersetzung mit den Ergebnissen kommt es in erster Linie darauf an, dass die Fachkolleginnen und -kollegen konkrete Maßnahmen für ihren Unterricht ableiten. Falls Sie als Schulleitung Einblick in die Ergebnisse der einzelnen Klassen bzw. Lerngruppen nehmen, beachten Sie dabei bitte unbedingt, mit den Daten fachkundig und sensibel umzugehen. Das Ergebnis ist durch vielfältige Einflussfaktoren zustande gekommen, bei denen der Unterricht nur einer von vielen ist. Vermeiden Sie in jedem Fall einen Umgang mit den Ergebnissen, der zu Konkurrenzsituationen oder Rechtfertigungsdruck führen könnte. Sobald die Tests nicht mehr als Diagnose-, sondern als Kontrollinstrument wahrgenommen werden, wird erfahrungsgemäß die Nützlichkeit des Verfahrens generell in Frage gestellt. Ein dadurch möglicherweise initiiertes unkooperatives Arbeitsverhältnis im Kollegium wird eine konstruktive Auseinandersetzung sehr schnell verhindern.

3. Nutzung der Ergebnisrückmeldung für die Unterrichtsentwicklung

Ergebnisanalyse mithilfe von Leitfragen

Für die Analyse und Interpretation der Ergebnisrückmeldungen beispielsweise im Rahmen von Fachkonferenzen ist es zielführend, zunächst einfachen Leitfragen nachzugehen (siehe nachfolgendes Beispiel). Erst in einem nächsten Schritt ist eine differenzierte Analyse sinnvoll. Zeigen Sie den beteiligten Fachkolleginnen und -kollegen die im Folgenden dargestellten Hinweise und machen Sie dabei deutlich, dass eine fachliche Auseinandersetzung mit den Ergebnisrückmeldungen keine zeitraubende Angelegenheit sein muss. Ein erster Einblick ist für jedes Fach innerhalb von einer knappen halben Stunde möglich.

Austausch im Fach – erste Leitfragen

Ein Austausch und die gemeinsame Reflexion der Ergebnisse in den Fachgruppen sind besonders wichtig. Dabei ist unter anderem die Betrachtung des Lösungsverhaltens der Schülerinnen und Schüler hilfreich:

- Welche Aufgaben wurden übersprungen bzw. nicht erreicht?
- Wie sehen die Lösungshäufigkeiten der Klasse im Vergleich mit den Parallelklassen aus?
- Bei welchen Aufgaben gibt es auffällige Unterschiede?
- Spiegelt die Verteilung der Kompetenzstufen das tatsächliche Fähigkeitsprofil der Klasse(n) wider? Gibt es erwartungswidrige Ergebnisse? Falls ja, bei welchen Schülerinnen und Schülern?

Tipp

Unterstützung der Fachkonferenzen

Praktische Anregungen und einen Leitfaden zur fachlichen Auseinandersetzung mit den Ergebnissen erhalten Sie in Handout G 1.10-3 (S. 23 f.). Damit können Sie Ihre Fachgruppen unterstützen und deren Zusammenarbeit anregen.

3.1 Darstellung und Auswertung der Ergebnisse am Beispiel Nordrhein-Westfalen

Die Ergebnisrückmeldungen werden im Folgenden am Beispiel der aktuellen Online-Rückmeldung in Nordrhein-Westfalen erläutert.

1. Schritt: Abruf der Lösungshäufigkeiten auf Aufgabenebene

Lösungshäufigkeiten: Anteil gelöster Aufgaben in Prozent

Direkt nach der Eingabe der Daten kann eine Tabelle abgerufen werden, die für eine eingehende Auswertung beliebig sortiert, gefiltert und z. B. als Excel-Datei abgespeichert werden kann. Die Betrachtung der Lösungsquoten der Aufgaben liefert Erkenntnisse über die Bewältigung spezifischer Aufgaben, auch im Vergleich zu den jeweils eingeblendeten Klassen/Kursen:

Spalten ein-/ausblenden Filter: Buch

Kompetenz	Kompetenz	Stufe	Aufgabe	Nr.	MG1-8.1/4	MG4-8.6	Schule	GE NRW GK	STyp 5
Stochastik	Modellieren	K1	Fahrradtour	9.1	73 %	100 %	87 %	90 %	86 %
Stochastik	Modellieren	K2	Glücksrad	6.1	69 %	83 %	77 %	72 %	70 %
Stochastik	Modellieren	K2	Brettspiel	7.1	65 %	58 %	57 %	66 %	62 %
Stochastik	Argumentieren/Kommunizieren	K3	Weitsprung	5.1	19 %	17 %	19 %	27 %	22 %
Stochastik	Modellieren	K3	Glücksrad	6.2	27 %	17 %	32 %	48 %	46 %
Stochastik	Argumentieren/Kommunizieren	K3	Würfeln mit zwei Würfeln	8.1	27 %	33 %	49 %	44 %	37 %

Abb. G 1.10-1 Lösungshäufigkeiten auf Aufgabenebene

Die in Abb. 1 dargestellte Tabelle lässt sich beliebig filtern und sortieren sowie auf weniger Spalten reduzieren. Per Klick auf eine Aufgabennummer öffnet sich ein extra Fenster mit der Aufgabe und einem didaktischen Kommentar. Bei Leseaufgaben kann der Textimpuls angezeigt werden. In den Spalten mit den Prozentangaben werden die Lösungsquoten der entsprechenden Klassen, der Schule und der Referenzgruppen (hier: alle Grundkurse der Gesamtschulen in NRW und der Standorttyp) eingeblendet. Statistisch bedeutsame Unterschiede sind jeweils rot und grün markiert. Somit kann ein eventuell vorhandenes Lösungsmuster von der unterrichtenden Lehrkraft untersucht werden. Die Tabelle lässt sich komplett als PDF oder Excel-Datei exportieren.

Leitfragen zur Interpretation

Aus dieser Darstellung ergeben sich folgende Fragestellungen:

- Innerhalb welcher Inhalts- oder Kompetenzbereiche sind die Lösungsquoten gering, sodass diese Bereiche zukünftig stärker im Unterricht Beachtung finden sollten?

- Bei welchen Aufgaben, Aufgabentypen oder Kompetenzbereichen sind starke Unterschiede zwischen den Klassen/Kursen der Schule oder der Vergleichsgruppe (z. B. Parallelklassen oder Standorttyp bzw. fairer Vergleich) vorhanden?

- Gibt es fächerübergreifende Ergebnismuster in den Klassen/Kursen (z. B. Leseverstehen in Englisch und Deutsch)?

2. Schritt: Abruf der Ergebnisse auf Kompetenzebene

Kompetenzstufe: Verteilung in den Klassen

Kompetenzstufen bzw. -niveaus beschreiben fachlich in einer hierarchischen Abfolge die Fähigkeiten, die von Schülerinnen und Schülern im Test gezeigt wurden. Die Grundlage für die Stufen sind die in den Bildungsstandards für den Sekundarbereich beschriebenen Anforderungen. Aus der Betrachtung der Kompetenzstufenverteilung einer Klasse lassen sich Hinweise gewinnen, über welche Fähigkeiten die Kinder verfügen und in welchen Bereichen möglicherweise noch Schwächen vorliegen.

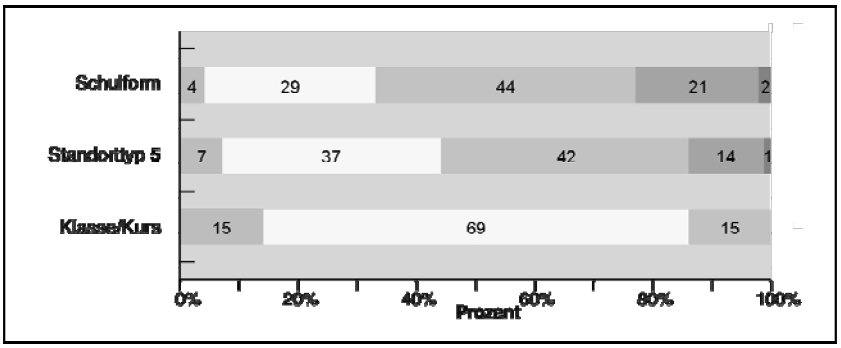


Abb. G 1.10-2 **Kompetenzorientierte Rückmeldung (Vergleich: Klasse mit Schulform/Standorttyp)**

Die sogenannten Kompetenzbänder in Abb. 2 zeigen das prozentuale Verhältnis der in einer Klasse erreichten Fähigkeiten an. Die Beschreibungen der einzelnen Kompetenzstufen bzw. -niveaus lassen sich im NRW Internetportal mit einem Klick einblenden. Neben einer Standortbestimmung durch den Vergleich mit der Verteilung der gleichen Schulform sowie den fairen Vergleich ist eine inhaltliche Interpretation des Ergebnisses möglich. So lässt sich beispielsweise klären, wie hoch der Anteil von Schülerinnen und Schülern ist, deren Fähigkeiten in den entsprechenden Teilbereichen nicht über ein Basisniveau hinausreichen – aber auch, wie viele bereits ein sehr hohes Niveau erreicht haben.

Mögliche Vergleiche

Mit dieser Darstellung ergibt sich die Möglichkeit, Fähigkeiten klassenübergreifend vergleichen zu können. Folgende Vergleichsperspektiven sind möglich:

- Klassen untereinander;
- Klasse vs. Schulform (z. B. alle Gymnasien oder Erweiterungskurse der Gesamtschulen im Land) und Standorttyp des gleichen Schultyps (fairer Vergleich);
- Jahrgang vs. Schulform und Standorttyp.

Leitfragen zur Analyse

Folgende Fragestellungen können in der Fachkonferenz diskutiert werden:

- Erreicht ein hoher Anteil von Schülerinnen und Schülern lediglich die untersten Kompetenzstufen und benötigt deshalb in besonderer Weise zusätzliche schulische Fördermaßnahmen?
- Wie hoch ist der Anteil von Schülerinnen und Schülern, die in der Lage sind, Aufgaben der anspruchsvollen Kompetenzstufen 4 und 5 zu bewältigen? Welche Maßnahmen zur Förderung dieser „Spitzengruppe“ bieten sich an?
- Auf welcher Stufe befindet sich der überwiegende Anteil von Schülerinnen und Schülern? Welche Maßnahmen können getroffen werden, um diesen die Kompetenzen der nächsthöheren Stufe zu vermitteln?

3.2 Nutzung der Ergebnisrückmeldung am Beispiel Deutsch/Leseverstehen

Analyse setzt Kenntnisse der Schulsituation voraus

Am Beispiel einer Ergebnisrückmeldung aus der Durchführung 2011 in Deutsch/Leseverstehen werden nun exemplarisch Analysestrategien dargestellt. Hier werden vorhandene Leistungsschwächen und -stärken bei einzelnen Aufgaben fokussiert und Anregungen für mögliche Konsequenzen gegeben. Dafür sollen Auffälligkeiten in den Ergebnissen betrachtet werden. Die nachfolgende Darstellung ist als Anregung zu verstehen. Bei der Betrachtung von Ergebnissen sind immer weitere Aspekte von Bedeutung – so sind für eine differenzierte Analyse Kenntnisse über die entsprechende Klasse, Schulsituation, Rahmenbedingungen etc. nötig.

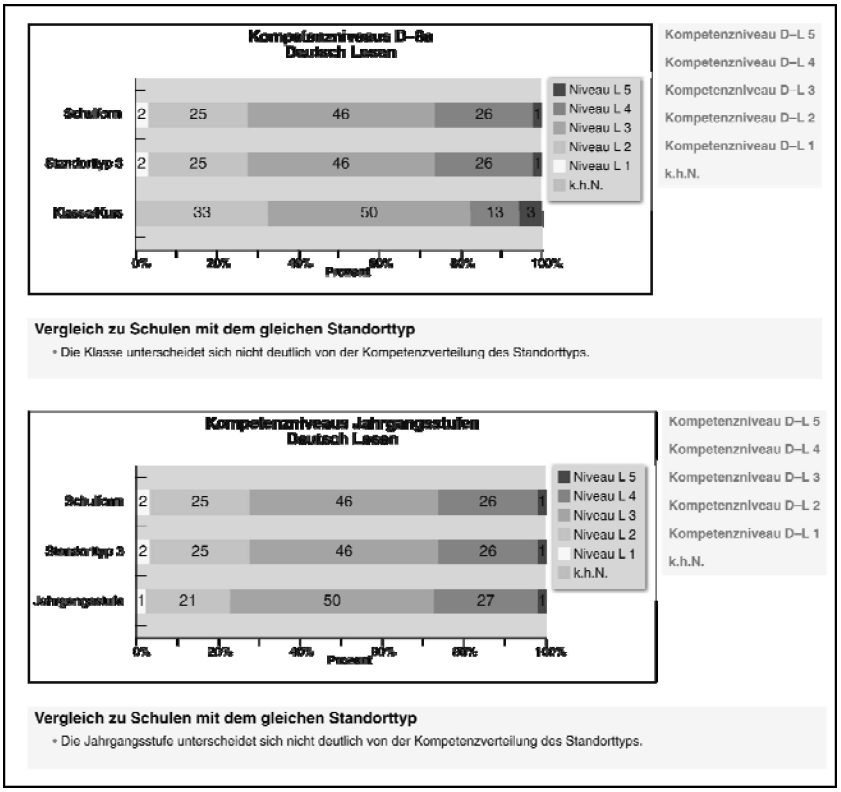


Abb. G 1.10-3 Rückmeldung des fairen Vergleichs

Vergleich mit Schulen

Bei dem hier dargestellten fairen Vergleich mit Schulen desselben Standorttyps zeigen sich keine Auffälligkeiten. Unter der Kompetenzniveauverteilung ist folgender Text eingeblendet:

„Die Klasse bzw. Jahrgangsstufe unterscheidet sich nicht deutlich von der Kompetenzverteilung des Standorttyps.“

Vergleich von Parallelklassen

Diese Aussage könnte dazu verleiten, die Ergebnisse nicht weiter zu betrachten. Für die innerschulische Auseinandersetzung spielt aber der Vergleich der in einer Lerngruppe erreichten Kompetenzniveaus im Vergleich zu den Ergebnissen der Parallelklassen eine wichtige Rolle und kann aufschlussreiche Hinweise geben:

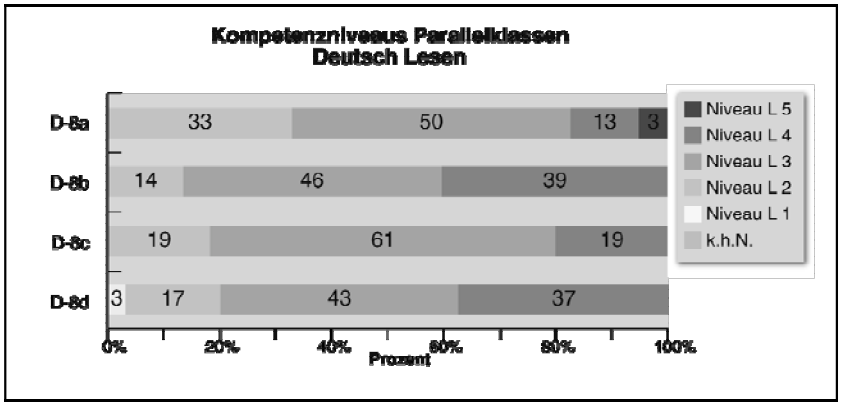
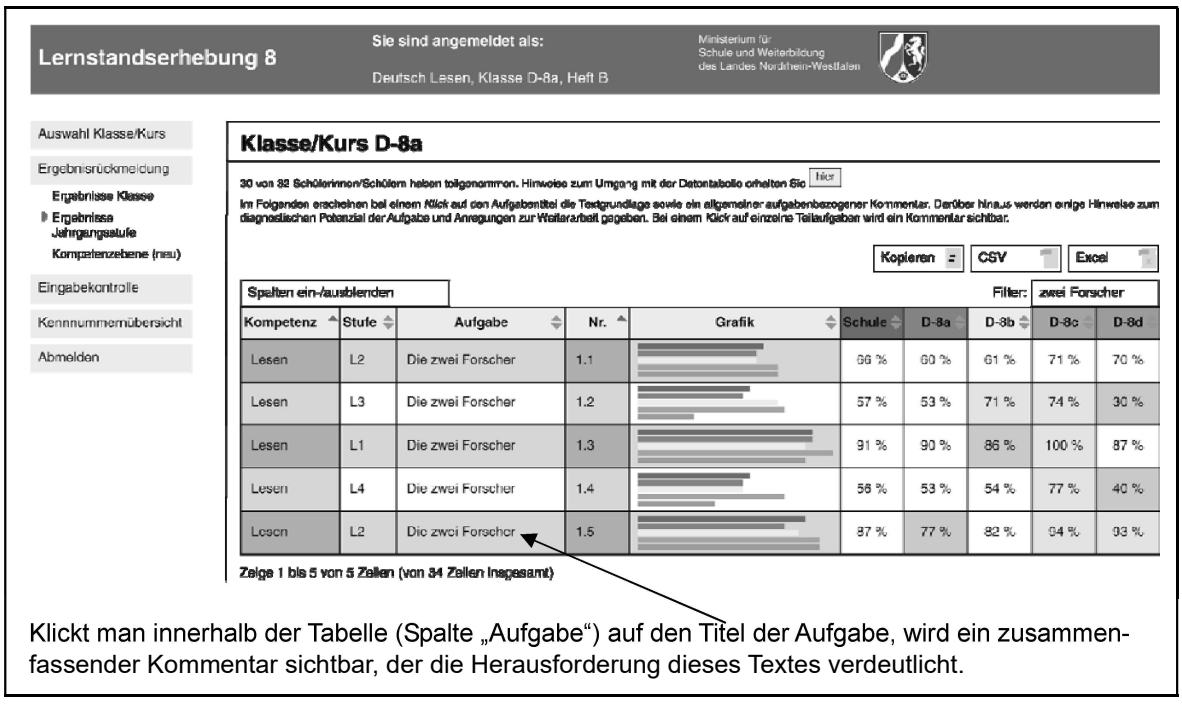


Abb. G 1.10-4 Klassenvergleich auf Kompetenzebene

Ursachen erforschen

Eine aufgabenbezogene Untersuchung kann eventuelle Ursachen zu Tage fördern. Eine Aufgabe zum literarischen Text „Die zwei Forscher“ von 2011 soll im Folgenden zur Veranschaulichung dienen.



Klickt man innerhalb der Tabelle (Spalte „Aufgabe“) auf den Titel der Aufgabe, wird ein zusammenfassender Kommentar sichtbar, der die Herausforderung dieses Textes verdeutlicht.

Abb. G 1.10-5 Analyse der Lösungshäufigkeiten

Die Ergebnisse der einzelnen Klassen sind nicht eindeutig. Die Klasse 8d hat bei den Teilaufgaben 1.2 und 1.4 deutlich niedrigere Lösungsquoten als die Parallelklassen. Beide Teilaufgaben sind auf einem mittleren bis hohen Kompetenzniveau angesiedelt. Mit einem Klick auf die Teilaufgaben können entsprechende Kommentierungen eingeblendet werden:

Teilaufgabe 1.2:
Diese Aufgabe verlangt ein grundlegendes Leseverstehen. Der gesamte Text muss inhaltlich angemessen verstanden werden. Nur durch genaues Lesen können die Schülerinnen und Schüler die in diesem geschlossenen Antwortformat geforderte richtige Antwort finden. Verbindungen zwischen Textabschnitten und -aussagen müssen hergestellt werden. Die Handlungsweise einer im Text dargestellten Person muss sicher erfasst und verstanden werden.

Teilaufgabe 1.4:
Hier wird differenziertes Leseverstehen vorausgesetzt, der gesamte Text muss genau erfasst werden. Das Handeln der einzelnen Personen muss zunächst unabhängig voneinander bewertet und dann zueinander in Verbindung gebracht werden. Die Beantwortung der Frage in diesem offenen Antwortformat verlangt ein hohes Maß an Interpretationsleistung.

Die Teilaufgabe 1.4 wurde von der Klasse 8c auffallend häufig gelöst. Dies könnte ein Anlass sein, sich in der Fachschaft darüber auszutauschen, warum diese Klasse eine so hohe Lösungsquote bei einer Aufgabe auf recht hohem Niveau hat. Möglicherweise ist die Lehrkraft der Klasse 8c in der Vermittlung des Umgangs mit literarischen Texten besonders fortgebildet oder orientiert sich an speziellen Konzepten.

Ergebnisse hinterfragen

Der Text „Die zwei Forscher“ stellt Schülerinnen und Schüler vor eine große Herausforderung. Deshalb stellt sich die Frage, warum eine Klasse (8d) im Vergleich zu den Parallelgruppen die beiden anspruchsvollsten Teilaufgaben mehrheitlich nicht bewältigen kann:

- Stellen literarische Texte für diese Klasse generell eine Schwierigkeit dar?
- Liegt die Beschäftigung mit dieser Textsorte schon länger zurück?
- Wurde die Auseinandersetzung mit literarischen Texten in der Vergangenheit zu oberflächlich gehandhabt?
- Gibt es einzelne Schülerinnen oder Schüler, die über eine hohe Lesekompetenz verfügen, sodass die Förderung von eher schwachen Schülerinnen oder Schülern möglicherweise weniger in den Blick genommen wurde?

Von der Diagnose zur Förderung – Konsequenzen für die Unterrichtsentwicklung

Wichtig

Das Abgleichen eigener Erwartungen mit den vorliegenden Testergebnissen bei Betrachtung des vorangegangenen Unterrichts kann schließlich in einzelne Maßnahmen münden, die in nachfolgenden Unterrichtssequenzen aufgegriffen werden.

„Manche Schülerinnen und Schüler sind nach flüchtiger Lektüre bereits in der Lage, Textaussagen tiefgehend zu durchdringen und dominieren durch ihre guten Beiträge schnell das Unterrichtsgeschehen. Genaues Lesen, das Herstellen von Verknüpfungen, das Erfassen von Handlungsabläufen und Personenkonstellationen beispielsweise sind in der Regel jedoch keine Fertigkeiten, die ‚einfach da’ sind, sondern die trainiert werden müssen. Ein Ansatzpunkt ist die systematische Förderung der Leseverstehenskompetenz der schwächeren Schülerinnen und Schüler.“ (Ministerium NRW 2011)

Weiterführende Materialien

Internet-Tipp

Verschiedene Lesestrategien, die mit Lerngruppen in unterschiedlichsten Kontexten geübt werden können, können unter folgender Website abgerufen werden:

http://www.standardsicherung.nrw.de/lernstand8

4. Lernstandserhebungen nutzen – ein Fazit

Erreichte Fähigkeiten im Fokus

Die aus Lernstandserhebungen bzw. Vergleichsarbeiten gewonnenen diagnostischen Informationen können für die Entwicklung des Unterrichts genutzt werden. Dazu werden zu jeder Durchführung umfangreiche Begleitmaterialien und Interpretationshilfen zur Verfügung gestellt. Das damit verbundene Potenzial kann allerdings erst ausgeschöpft werden, wenn die mit der Output-Orientierung verbundene Standortbestimmung bei allen Beteiligten „angekommen“ ist. Mit der Output-Orientierung liegt jedoch kein neues didaktisches Lehr-Lernkonzept vor – vielmehr soll lediglich der Fokus auf zu erreichende Lernergebnisse bzw. Fähigkeiten gelenkt werden.

Diagnose statt Bewertung

Es ist wichtig, abschließend noch einmal zu betonen, dass sich Diagnose und Bewertung zunächst ausschließen. Das heißt, Lern- und Leistungssituationen müssen voneinander getrennt werden. Nur dann können die zu einer spezifischen Förderung von Schülerinnen und Schülern notwendigen Informationen (im Sinne eines Ist-Zustands) mithilfe einer Lernstandserhebung eindeutig erhoben werden. Die Ergebnisse sollten zudem nicht überinterpretiert werden, denn letztendlich werden nicht alle relevanten Inhalte eines Faches, sondern nur überprüfbare Teilbereiche getestet.

Wichtig

Ihre Aufgabe als Schulleitung

Bei Lernstandserhebungen geht es um schulinterne Kooperation und nicht um Konkurrenz – um Diagnose und Förderung und nicht um Selektion und Bewertung. Dies zu vermitteln ist Ihre zentrale Aufgabe als Schulleitung. Sie können einen entscheidenden Beitrag dazu leisten, dass den Lernstandserhebungen im Kollegium mit einer offenen und konstruktiven Einstellung begegnet wird.

Links und Literatur

[1] Informationen zu Lernstandserhebungen in Nordrhein-Westfalen:
http://www.standardsicherung.nrw.de/lernstand8
http://www.standardsicherung.nrw.de

[2] Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.) 2011: Lernstandserhebungen als Impuls für die Unterrichtsentwicklung – Hinweise, Beispiele und Arbeitshilfen für die Praxis. Unter: http://www.standardsicherung.nrw.de/lernstand8, letzter Zugriff: 12.04.2013

5. Arbeitshilfen

Lernstandserhebungen – Informationen für Eltern und Schüler
Ziele von VERA bzw. Lernstandserhebungen Lernstandserhebungen sind ein Diagnoseverfahren, durch das Lehrkräfte wertvolle Hinweise über Stärken und Schwächen ihrer Klassen in ausgewählten Lernbereichen erhalten. Lernstandserhebungen dürfen nicht als Klassenarbeit gewertet und nicht benotet werden.
Warum werden Lernstandserhebungen durchgeführt? Mithilfe der Ergebnisse erhalten Lehrerinnen und Lehrer Informationen zur Diagnose und Förderung. Beispielsweise kann nach einer Analyse der Klassenergebnisse der Unterricht beibehalten, angepasst oder in bestimmten Bereichen zur gezielten Förderung ausgebaut werden. Es geht dabei nicht um das „Abschneiden“ einer Klasse, sondern um die gezielte Analyse der Stärken und Schwächen einer Lerngruppe.
Was wird genau untersucht? Es wird der Erreichungsgrad von Kompetenzen untersucht, die in den nationalen Bildungsstandards der Kultusministerkonferenz und in den Lehrplänen beschriebenen sind. Die Bildungsstandards sind ein bundesweit gültiger Referenzrahmen, in welchem für ausgewählte Teilbereiche der Fächer definiert ist, was Schülerinnen und Schüler am Ende des Mittleren bzw. Hauptschulabschlusses können sollen.
Wer hat die Aufgaben entwickelt? Die Tests werden in einem gemeinsamen Projekt der Kultusministerkonferenz vorbereitet und länderübergreifend durchgeführt. Die Aufgaben werden von Schulpraktikern gemeinsam mit Wissenschaftlern entwickelt und in ausgewählten Schulen erprobt. Die wissenschaftliche Leitung liegt beim Institut zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen (IQB).
Welchen Stellenwert haben die Ergebnisse für Ihr Kind? Sie bieten eine Orientierung über den bereits erreichten Lernstand, beispielsweise ob Ihr Kind in der Lage ist, Aufgaben auf einem bestimmten Niveau hinreichend sicher zu lösen.

Gibt es einen Unterschied zu Klassenarbeiten?

Durch Klassenarbeiten wird ermittelt, in welchem Umfang Schülerinnen und Schüler den aktuellen Unterrichtsinhalt erfasst haben und mit welcher Sicherheit sie ihn wiedergeben und anwenden können. Mit Lernstandserhebungen wird untersucht, welche Fähigkeiten und Fertigkeiten Ihr Kind langfristig im Unterricht erworben hat und inwieweit diese angewendet werden können. Die Ergebnisse können laut einer Vereinbarung der Kultusministerkonferenz (KMK) von 2012 nicht zur Leistungsbewertung herangezogen werden.

Soll zur Vorbereitung geübt werden?

Lernstandserhebungen beziehen sich auf langfristig erworbene Kompetenzen. Ein kurzfristiges Üben von Aufgaben ist deshalb weder sinnvoll noch notwendig. Die Schülerinnen und Schüler sollten aber mit den teilweise ungewohnten Aufgabenformaten vertraut gemacht werden. Dazu stehen Materialien im Internet zur Verfügung (Beispiele für Nordrhein-Westfalen):
http://www.standardsicherung.nrw.de/lernstand8/lehrer/hinfuehrung

Was passiert, wenn Ihr Kind nicht alle Aufgaben lösen kann?

Manchmal können selbst gute Schülerinnen und Schüler nicht alle Aufgaben lösen. Das ist nicht schlimm: Solche Aufgaben können einfach übersprungen werden, um nicht zu viel Zeit zu verlieren. In einem Diagnosetest gibt es immer leichte und schwere Aufgaben und manche Themen wurden noch nicht im Unterricht behandelt. Um ein aussagekräftiges Ergebnis über den aktuellen Leistungsstand zu erhalten, sollten die Schülerinnen und Schüler nicht unter Druck gesetzt werden, sondern dazu ermuntert werden, ihr Bestes zu geben und sich so gut wie möglich anzustrengen.

Welche Rückmeldung erhalten Sie?

Nur Sie als Erziehungsberechtigte und die Lehrkräfte erfahren die Ergebnisse Ihres Kindes. In den meisten Fällen erhalten Eltern nach der Auswertung der Lernstandserhebung durch die Schule eine Rückmeldung sowohl über die individuellen Ergebnisse ihres Kindes als auch die Ergebnisse der Klasse und der Schule. Beachten Sie bitte, dass das Testergebnis eine Momentaufnahme erreichter allgemeiner Kompetenzen darstellt und – wie jeder Test – auf der Individualebene mit einer gewissen „statistischen Unsicherheit“ verbunden ist. Diese Informationen sind eine ergänzende Grundlage für Gespräche mit den Lehrkräften über den Lernstand Ihres Kindes. Sie helfen, Stärken zu erkennen und können zeigen, wo weitere Förderung und Unterstützung angebracht sein könnten.

Handout G 1.10-1 Information für Eltern und Schüler

Lernstandserhebungen – Information für das Kollegium

Diagnose

Die Ergebnisse von Lernstandserhebungen dienen nicht dazu, das „Abschneiden“ einer Klasse zu bewerten. Es soll der Erreichungsgrad von Fähigkeiten der Klasse oder Lerngruppe in Bezug auf die Bildungsstandards für den Mittleren Schulabschluss zum Zeitpunkt der Testung ermittelt werden. Die Fachkonferenzen analysieren die Ergebnisrückmeldung und vereinbaren konkrete Maßnahmen zur Weiterentwicklung des Unterrichts.

Keine Benotung

Vergleichsarbeiten sind Diagnoseinstrumente und dürfen nicht als Klassenarbeit gewertet oder benotet werden. Anders als in Klassenarbeiten wird nicht der vorangegangene Unterrichtsinhalt abgefragt, sondern untersucht, welche Fähigkeiten und Fertigkeiten Schülerinnen und Schüler langfristig im Unterricht erworben haben und inwieweit diese angewendet werden können. Damit sollen ohne Zensurendruck frühzeitig Förderbedarfe in der Klasse bestimmt werden. Die Kompetenzniveaubeschreibungen geben auch für einzelne Schülerinnen und Schüler Auskünfte darüber, welche Anforderungen bereits hinreichend sicher bewältigt werden können.

Vergleichsmöglichkeiten

Mit Zensuren ist lediglich eine „Besser/Schlechter“-Einordnung einzelner Schülerinnen und Schüler möglich. Die Ergebnisse aus Lernstandserhebungen erlauben demgegenüber eine inhaltliche Beschreibung erreichter Fähigkeiten, die auch klassenübergreifend verglichen werden können. Die Fachkonferenz kann mithilfe des innerschulischen Vergleichs zwischen Parallelklassen konkrete Handlungsbedarfe bestimmen.

Auswahl der Themen

Manche Inhalte wurden zum Zeitpunkt der Durchführung noch nicht im Unterricht behandelt. Der Grund hierfür sind die Bildungsstandards, die länderübergreifend von der Kultusministerkonferenz für das Ende der Sekundarstufe definiert wurden und als Grundlage für die verwendeten Aufgaben dienen. Um die bereits in der achten Jahrgangsstufe vorhandenen Kompetenzen möglichst differenziert über das gesamte Leistungsspektrum erfassen zu können, werden in den Tests Aufgaben aller Schwierigkeitsgrade zusammengestellt. Somit gibt es vereinzelt Aufgaben, deren Anforderungen noch nicht im Unterricht behandelt werden konnten.

Motivierung leistungsschwächerer Schülerinnen und Schüler

Manchmal können selbst gute Schülerinnen und Schüler nicht alle Aufgaben lösen. Vor dem Test sollte den Schülerinnen und Schülern erläutert werden, dass es leichtere und schwerere Aufgaben gibt und sie zunächst mit den leichten Aufgaben beginnen können. Zu schwere Aufgaben können einfach übersprungen werden, um nicht zu viel Zeit zu verlieren. Allgemein sollten die Schülerinnen und Schüler nicht unter Druck gesetzt werden – sie sollten vielmehr dazu ermuntert werden, ihr Bestes zu geben und sich so gut wie möglich anzustrengen. Vorab sollte erklärt werden, dass die Fachlehrerin bzw. der Fachlehrer mit der Lernstandserhebung herausfinden möchte, wie viel und was die Klasse schon kann und die Arbeit deshalb auch nicht benotet wird.

Korrektur der Testhefte

Anders als in Klassenarbeiten werden in Lernstandserhebungen Teillösungen nicht gewertet. Das liegt daran, dass jede Aufgabe in einem Diagnosetest eine Schwierigkeitsgewichtung enthält, die bei der späteren Bestimmung von Kompetenzstufen berücksichtigt wird. Damit das Testergebnis eindeutig ist, dürfen nur vollständig gelöste Aufgaben als „RICHTIG“ gewertet werden. Eine hohe Kompetenz kann für ein Kind nur nachgewiesen werden, wenn es auch schwierige Aufgaben erfolgreich und komplett bearbeiten kann. Eine teilweise gelöste Aufgabe kann ein Hinweis auf eine geringere Kompetenz sein. Diese wird aber bereits durch die Bearbeitung von anderen (leichteren) Aufgaben nachgewiesen.

Handout G 1.10-2 Information für das Kollegium

Fachliche Auseinandersetzung mit den Ergebnissen – Anregungen und Leitfragen

Schritt 1: Betrachtung der Lösungsmuster in den Klassen (direkt nach der Eingabe möglich)

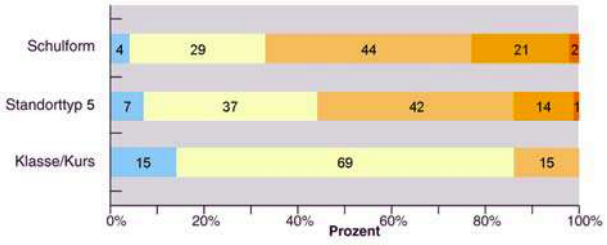
Spalten ein-/ausblenden — Filter: stoch

Kompetenz	Kompetenz	Stufe	Aufgabe	Nr.	MG1-8.1/4	MG4-8.6	Schule	GE NRW GK	STyp 5
Stochastik	Modellieren	K1	Fahrradtour	9.1	73 %	100 %	87 %	90 %	86 %
Stochastik	Modellieren	K2	Glücksrad	6.1	69 %	83 %	77 %	72 %	70 %
Stochastik	Modellieren	K2	Brettspiel	7.1	65 %	58 %	57 %	66 %	62 %
Stochastik	Argumentieren/Kommunizieren	K3	Weitsprung	5.1	19 %	17 %	19 %	27 %	22 %
Stochastik	Modellieren	K3	Glücksrad	6.2	27 %	17 %	32 %	48 %	46 %
Stochastik	Argumentieren/Kommunizieren	K3	Würfeln mit zwei Würfeln	8.1	27 %	33 %	49 %	44 %	37 %
Stochastik	Problemlösen	K3	Fahrradtour	9.2	27 %	17 %	27 %	34 %	29 %
Stochastik	Argumentieren/Kommunizieren	K3	Schulkleidung	10.1	19 %	33 %	18 %	35 %	30 %
Stochastik	Problemlösen	K4	Fahrradtour	9.3	15 %	8 %	12 %	23 %	21 %
Stochastik	Argumentieren/Kommunizieren	K4	Schulkleidung	10.2	12 %	0 %	6 %	24 %	19 %
Stochastik	Werkzeuge	K5	Weitsprung	5.2	0 %	0 %	0 %	5 %	3 %
Stochastik	Modellieren	K5	Würfeln mit zwei Würfeln	8.2	4 %	0 %	10 %	9 %	7 %
Stochastik	Modellieren	K5	Würfeln mit zwei Würfeln	8.3	19 %	25 %	17 %	13 %	11 %

Zeige 1 bis 13 von 13 Zeilen (von 39 Zeilen insgesamt)

- Welche Aufgaben mit welchen Anforderungen wurden gut bzw. weniger gut bewältigt?
- Bei welchen Aufgaben, Aufgabentypen oder Kompetenzbereichen gibt es starke Unterschiede zwischen
  a) den Klassen der Schule;
  b) schulübergreifenden Vergleichsgruppen (alle Schulen des gleichen Typs bzw. Standorttypen)?
  Dieser Vergleich ist erst 2–3 Wochen nach der Berechnung der Referenzwerte möglich.
- Entsprechen die Ergebnisse und die Aufgabenbewältigung den im Unterricht und in den Klassenarbeiten gezeigten Leistungen?
- Gibt es ggf. fächerübergreifende Ergebnismuster (z. B. bei textlastigen Mathematikaufgaben und diskontinuierlichen Texten in Deutsch)?

Schritt 2: Untersuchung der Kompetenzprofile der Klassen



- Wie hoch ist der Anteil an Schülerinnen und Schülern, die lediglich die untersten Kompetenzstufen erreichen?
- Wie hoch ist der Anteil von Schülerinnen und Schülern, die in der Lage sind, Aufgaben der anspruchsvollen Kompetenzstufen 4 und 5 zu bewältigen?
- Auf welcher Stufe befindet sich der überwiegende Anteil von Schülerinnen und Schülern?

Schritt 3: Untersuchung von Ursachen, die zum Testergebnis geführt haben

Nach der Untersuchung des Ist-Zustands sollten zunächst die Ursachen geklärt werden, die aus der Sicht der unterrichtenden Lehrkräfte zu dem Ergebnis geführt haben.

Unter anderem kommen folgende Aspekte infrage:

- Testsituation;
- Vorwissen und Motivation einzelner Schülerinnen und Schüler;
- Ebene der Klasse: z. B. Unterricht, Behandlungsdauer und Abfolge des relevanten Stoffs;
- fachübergreifende Ausrichtung der Schule.

Es kommen auch Einflussfaktoren infrage, die jenseits der Schule begründet sind (z. B. sozialer Hintergrund). Zur Einschätzung der Relevanz der eigenen Ergebnisse steht in den meisten Ländern als Vergleichsgruppe das Ergebnis von Schulen mit ähnlichen Rahmenbedingungen zur Verfügung (sog. fairer Vergleich, in Nordrhein-Westfalen: Standorttypen).

Anschließend kann in einem gemeinsamen kollegialen Austausch die Rolle des Fachunterrichts eruiert werden. Wenn es größere bedeutsame Abweichungen zwischen den Lerngruppen an der Schule gibt und die vorher festgestellten Ursachen sowie die Klassenzusammensetzung bei der Interpretation der Ergebnisse berücksichtigt werden, sollten auch die unterschiedlichen Schwerpunktsetzungen im Unterricht diskutiert werden.

Schritt 4: Ableitung von Maßnahmen

Ergebnisse von Schritt 1 und 2 können – je nach Ausgangslage – in spezifische unterrichtliche Maßnahmen überführt werden. Zunächst sollte geklärt werden, wie viele und welche Schülerinnen und Schüler überhaupt betroffen sind:

- In welchen Teilbereichen sollten schwache Schülerinnen und Schüler gezielt gefördert werden?
- Welche Maßnahmen zur Förderung der leistungsstarken Schülerinnen und Schüler bieten sich an?

Zur fachlichen Unterstützung können die **didaktischen Erläuterungen** des IQB herangezogen werden (diese Dokumente werden in den meisten Ländern als PDF zum Download zur Verfügung gestellt). Die didaktischen Erläuterungen bestehen aus mehreren Modulen: Modul A und B enthalten allgemeine Hinweise des entsprechenden Fachgebiets und Modul C vertiefende Kommentare zu jeder Aufgabe. Daraus lassen sich u. a. Hinweise gewinnen, welche Maßnahmen getroffen werden können, um Schülerinnen und Schülern mit den Kompetenzen der jeweils nächsthöheren Stufe vertraut zu machen.

Schritt 5: Vereinbarung von Konsequenzen

Idealerweise werden Konsequenzen vereinbart, die Auswirkungen haben auf:

- schuleigene Curricula;
- Fortbildungsplanung;
- Schulprogramm.

Handout G 1.10-3 Leitfragen für den fachlichen Austausch